

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 96 (2021)
Heft: 3

Artikel: BUSA : auf der Zielgeraden
Autor: Fuchs, Pascal
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUSA: Auf der Zielgeraden

Im letzten Beitrag der Serie über die BUSA berichtet Adj Uof Pascal Fuchs über die letzte Phase der Ausbildung. Die letzte Kaderübung und dann der berühmte 100 Km Marsch

Adj Uof Pascal Fuchs

Der Grundausbildungslehrgang an der Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA) geht langsam aber sicher dem Ende zu. Wir durften viele spannende und herausfordernde Bereiche kennenlernen und wurden in den Themen Zwangsmittel, Schiessen und Sprengen, aber auch in Methodik, Didaktik sowie Lernpsychologie auf den aktuellsten Stand gebracht. Es kommt mir wie eine halbe Ewigkeit vor: Mache ich gedanklich eine Zeitreise zwei Jahre zurück, sehe ich einen zusammengewürfelten Haufen im Basiskurs beim Ausbildungszentrum der Armee (AZA) in Walenstadt. Wir funktionierten noch lange nicht als eingespielter Verband und auch fachlich waren wir nicht einmal annähernd auf einem vernünftigen Stand. Wir haben wirklich eine beachtliche Entwicklung durchgemacht. Jeder Einzelne von uns.

Ich möchte an dieser Stelle nicht die letzten zwei Jahre des Grundausbildungslehrganges reflektieren. Das habe ich im Rahmen der SVEB-Ausbildung zur Genüge gemacht. Gerne lade ich Sie aber ein, mit mir die Übung «FINALE» der BUSA näher zu betrachten. Vergangene Woche begann die Abschlussübung, auf die wir alle gewartet hatten. Wir fanden uns am Sonntag in unserer Dienstwohnung ein und packten die letzten Ausrüstungsgegenstände in das Einsatzgepäck. Im Allgemeinen Befehl hiess es, dass wir via Telefon mobilgemacht würden - willkommen im 21. Jahrhundert! Am Montag ging es dann auch gegen 10 Uhr los. Die Kameraden, die eine Kaderfunktion zu Beginn der Übung zugeteilt bekamen, durften sich etwas früher auf Platz einfinden.

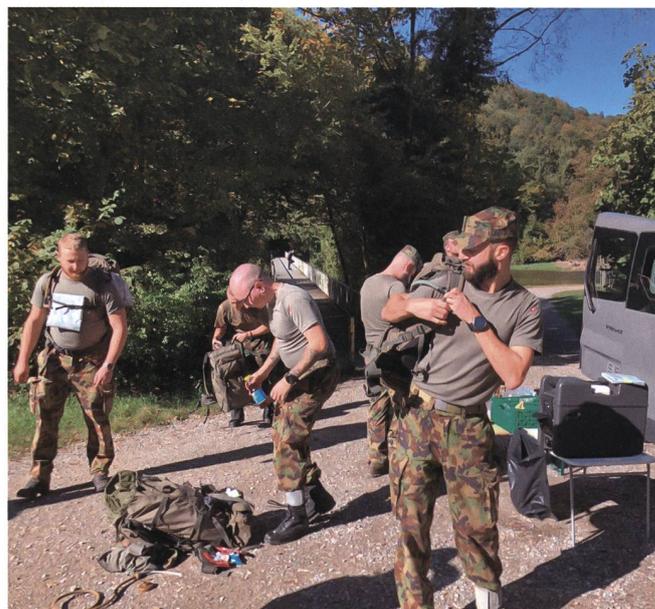
Am Montag begannen wir nach dem Einrücken mit der Bereitstellung des Ein-

satzmaterials. Als Material-Chef Stv des GAL 19/20 half ich Hptfw Majore, das nötige Material herauszugeben, zu kontrollieren und zu verladen. Uns zugewiesen waren zwei Piranha 8x8 mit dazugehörigen Inf Besatzern der Inf S 11. Gemeinsam verschoben wir noch am selben Tag taktisch in den EBA-Raum nach Bernhardzell. Als wir dort ankamen, schlossen sich uns Sicherungssoldaten der FU Schule 63 an. Wir nahmen sie in unsere Mannschaft auf und hielten uns bereit, am Folgetag mit ihnen die einsatzbezogene Ausbildung im Bereich Häuser- und Ortskampf (HOK) durchzuführen. Zusammen trainierten wir den ganzen nächsten Tag und waren gegen Abend ready for the mission. Am Mittwoch durchsuchten wir in der Ortskampfanlage Spittelberg Stockwerk für Stockwerk und konnten dem Gegner schliesslich das Handwerk legen. Hierbei gebührt ein grosses Lob unseren Kameraden der FU Schule 63, aber auch den zwei Inf Besatzern. «Ihr habt uns grossartig unterstützt. Ohne Euch wäre diese Sequenz der Übung kein Erfolg geworden.»

Nach diesem erfolgreichen Einsatz hiess es zu retablieren und das ganze Korpsmaterial zurückzuschieben. Ein grosser



Am Ende der Ausbildung zum Berufsunteroffizier wartet ein 100 Km Marsch auf die Teilnehmer.



Verpflegungspause auf der Route: Ein eingespieltes Team bereitet sich auf eine weitere Etappe vor.

Vorteil unseres kleinen GAL's ist die Übersichtlichkeit und Effizienz. Wir arbeiteten Hand in Hand und konnten rechtzeitig am Mittwochabend im Wille-Haus auf dem Spittelberg einziehen und uns auf den bevorstehenden 100 km Marsch vorbereiten. Hptfw Peer (ebenfalls GAL 19/20) machte den Dienstbetrieb und wir genossen eine riesige Portion Tomatenspagetti. Es herrschte Ruhe vor dem Sturm.

Schweregewicht 100-km-Marsch

Es war 2000 Uhr, Stabsadjutant Roger Weiss gab die letzten Instruktionen für den bevorstehenden Marsch. Nach dem Nachtessen packten wir unsere Rucksäcke und füllten die Camelbaks mit Wasser auf. Gegenseitig kontrollierten wir nochmals die einzelnen Streckenabschnitte und unser Marschgepäck. Gegen 2200 Uhr fiel ich in einen tiefen Schlaf und träumte vom Unausweichlichen.

Der neue Tag startete mit einem Lufttransport in den Raum Kaiserstuhl, wo wir ein ausgiebiges Frühstück mit Röstli, Speck und Brot bekamen. Um genau 1000 Uhr startete im Raum Weiach die wohl härteste Prüfung meiner Militärkarriere - der 100-km-Marsch. Lachend und singend kamen wir ohne Beschwerden am Kontroll-

posten in der Tössegg an. Uns war klar, dass wir nie lange bei den Posten verweilen würden und zogen sogleich weiter. Relativ monoton und unspektakulär marschierten wir in den Tag hinein. Wir versuchten am Anfang mit einem 5- bis 6-km/h-Schnitt zu laufen. Der Tag ging relativ schnell zur Neige - die Dämmerung brach ein. Ich bemerkte, dass sich allmählich Blasen an meinen Füessen bildeten und mir die Schritte schwerer fielen. Von der Übungsleitung wurden wir etwa bei Kilometer 58 für 45 Minuten neutralisiert: Es gab einen Teller Spaghetti Bolognese.

Das Weiterlaufen wurde immer mühsamer. Meine Füesse wurden immer wunder. Zum Glück waren wir nun ein eingespieltes Team und unterstützten uns gegenseitig. Ich musste kurzzeitig meinen Inhalt aus dem Kampfrucksack auf die Kameraden links und rechts von mir verteilen und Hptfw Schaller bot mir an, dass ich mich an einem Seil festhalten konnte, um Schritt zu halten.

Die Stunden zogen langsam dahin und wir kamen unserem Ziel immer näher. Es war nicht einfach, die Schmerzen zu unterdrücken, dennoch ging es irgendwie. Dann plötzlich sahen wir den Bodensee und wussten, dass wir bald unser Ziel er-

reichen würden. Wir alle kämpften uns wacker durch. Stolz und den Tränen nahe kamen wir dann endlich in kompletter Teilnehmerzahl am Ziel in Romanshorn an. Wir waren überglücklich und konnten es kaum fassen. Wir lagen sogar unter der angestrebten 24h-Marke.

Fazit

Bereits einige Wochen im Voraus wusste ich, dass ich diesen Artikel schreiben würde. Ich überlegte mir während 99 Kilometern, den möglichen Inhalt. Ist es wirklich noch zeitgemäss, dass man sich so arg abquält und Verletzungen riskiert - nur um zu sagen: «Ich war dabei!»?

Erst im Ziel verstand ich, was wir alle geleistet hatten. Es tut jedem Berufssoldaten gut, wenigstens einmal in seinem Leben an seine persönlichen Grenzen zu kommen, das Jammertal zu durchschreiten und seine persönlichen Grenzen zu überschreiten... und darüber hinaus. Ich lernte viel über meine Physis, aber auch über meine Psyche, meinen Willen. Diese Tortur ist nicht aus reiner Körperkraft zu bewältigen: 60% machen die Beine - aber die restlichen 40% erledigt ausschliesslich der Kopf.

GAL-Teilnehmer 19/20 - ich bin stolz auf Euch!
Pascal 



Geschafft! Fazit nach dem Marsch: Es tut jedem Berufssoldaten gut, wenigstens einmal in seinem Leben an seine persönlichen Grenzen zu kommen, das Jammertal zu durchschreiten und seine persönlichen Grenzen zu überschreiten.